Die Helicellen in Schleswig-Holstein.

Von Siegfried JAECKEL jun., Kiel.

Infolge ihrer Xerophilie wird den Helicellen leicht eine Verschleppung, die sich sogar transozeanisch von Kontinent zu Kontinent erstrecken kann, ermöglicht. Die Verschleppung geschieht hauptsächlich mit Sämereien, besonders von Leguminosen und durch Verkehrsmittel, zu denen nach Feststellungen C. R. BOETTGER's auch das Flugzeug gehören kann.

In Schleswig-Holstein sind sämtliche Helicellen späte Eindringlinge. Während sie an einigen Orten wieder ausgestorben sind, kann *Helicella itala* bei Plön seit über 100 Jahren beobachtet werden. Jüngste Bereicherung der schleswig-holsteinischen Weichtierfauna ist die südosteuropäische *Helicella obvia* HARTM. An dem durch W. EMEIS 1920, erstmalig festgestellten Fundort bei Rendsburg ist sie auf den Grasböschungen des Nordostseekanals dort — bei der von H. FRIEDRICH für Rendsburg genannten *H. ericetorum* handelt es sich ebenfalls um *obvia* — sehr häufig geworden. Zahlreich kommt sie ferner in meist ungebänderten Schalen auf dem Ödland des aufgeschütteten Baggerbodens am Nord-Ostsee-Kanal bei der Fähre Schülps (km 52), sowie an der Untertrave bei Schlutup (Fabrikstraße am Bahnkörper und neuerdings am Fährberg) vor.

Als westeuropäische Art ist in Schleswig-Holstein *H. itala* L. (*ericetorum* MULL.) häufiger. Obwohl der bereits seit 1845 bekannte Bestand bei Plön (am Güterbahnhof) durch den strengen Winter 1928—1929 nahezu erloschen war, ist wieder eine Zunahme der Population und weitere Ausbreitung erfolgt, und zwar zur Bahnböschung am N-Ufer des Gr. Plöner Sees westlich bis Hinterste Wache und zur Sandgrube am Parnaß bei Plön. Von Plön her ist *H. itala*, beim Bahnbau im Schottermaterial verschleppt, bei Wankendorf-Perdoel am sogen. Vierblöcken 1901 massenhaft aufgetreten (KUMMERFELDT). Erloschen bzw. zerstört ist anscheinend der Bestand an der Eutiner Chaussee südlich Plön. Zurückgegangen ist nach dem Winter 1946—1947 die Population an der Böschung des Uferwegs nach Fegetasche. KAESTNER'S Angaben („Landratsgarten und Kirchhof Bordesholm“) sind nicht mehr zu bestätigen. An dem von PETERSEN angegebenen Fundort am Heidensee südl. Plön fand GRAHLE 1929 die Heideschnecke an der Kiesgrube und in einem unmittelbar anstoßenden Kiefernbestand bereits zahlreich.

Bis 1936 sind an weiteren Fundorten bekannt geworden: Böschung am Kleinbahnhof Kiel-Gaarden (H. PLAMBÖCK); Itzehoe, Timmendorf (SCHERMER 1918); Neustadt (PHILIPPSEN 1923); Bahnböschung bei Eutin (VI. 32); grasige Böschung am Nord-Ostsee-Kanal bei der Hochbrücke Grüental (VI. 30 GRAHLE). 1946 fand ich die Art zahlreich in den Schluchten, wie auf den Hängen östlich der zerstörten Mun.-Bunker bei Korügen. Liegen von hier die größten Schalen aus Schleswig-Holstein überhaupt (mit max. Länge 14; Höhe 8 mm) vor, so unterscheiden sich von diesen die Exemplare der nur wenige 100 m entfernten Population der Strandböschung am U-Boot-Ehrenmal bei Möltenort ganz auffallend. Bis zur Sturmflut im April 1949 war sie hier ziemlich zahlreich. Wie die *f. lutescens* MOQU. — TAND. läßt die kleine, im ausgewachsenen Zustand kaum 10 mm L. erreichende, dünn-schalige Form als Schalenalbino den besonders dunklen Weichkörper durch die infolge Verbreiterung bis zum nahezu vollständigen Verschmelzen der Bänder hyaline, schwach-graubrönliche Schale durchscheinen. Nach allen Merkmalen

handelt es sich bei der im Gesamteindruck dunklen Schnecke um eine Reaktions- bzw. Kümmerform an dem rauhen, durch die unmittelbare Meeresnähe bei Hochfluten auch mit salzigem Spritzwasser benetzten Standort. Es liegt hier die kleinste mir bisher bekanntgewordene Form der *H. itala* vor. D. GEYER gibt die Masse: L. 12—17 H. 6—8 mm und P. EHRMANN: L. 15; H. 7,8 mm (kleinste Lokalrasse L. 11; H. 6,2 und größte Lokalrasse L. 18,3; H. 9,6 mm) an. Eine ähnliche kleine, dünnschalige, dunkle, gebänderte Form von *H. itala* lebt in den Eiderwiesen südlich vom Bahnhof Meimersdorf (K. J. BOCK, IV. 49). Auch hier wird die Dunkelfärbung des Weichkörpers wie bei anderen Landschnecken durch Nässe und Kälte am Standort hervorgerufen. Neue Fundorte der Art sind ferner die Bahnböschungen bei Gleschendorf und bei Elmschenhagen.

Von der mediterranen *Candidula unifasciata* Poir., die in der dünnschaligen *f. thymorum* v. ALTEN auf *Thymus serpyllum* 1824 bei Itzehoe (n. BECK) aufgetreten ist, kann das Vorkommen nicht mehr bestätigt werden. Dem Gebiet fehlt ferner *Helicopsis striata* MULL. Alle Angaben über diese Art beziehen sich auf *Candidula caperata* MONT. Von dieser ist *Candidula caperata heripensis* MABILLE als *C. gigaxii* (Charp.) L. PFR. abzutrennen, da sich durch die Form der Vagina, Pfeilsack, Liebespfeil und stärkere Pigmentierung des Genitalapparates bei *gigaxii* Unterschiede ergeben. Sofern es sich bei GEYER's Angabe von *C. cap. heripensis* „bei Eutin“ (1916) um diese Art und nicht um eine Form der *caperata* s. str. gehandelt hat, ist *gigaxii* von SCHLESCH und mir 1932 wie auch später hier nicht wieder gefunden worden. Nur *C. caperata* wurde festgestellt. Als eine vorwiegend dem atlantischen Küstengebiet angehörende westeuropäische Art, die auch noch auf den Azoren (wohl verschleppt) und vereinzelt an der Mittelmeerküste bis Venedig vorkommt, war *C. caperata* (= *intersecta* Poir.) in Schleswig-Holstein zuerst auf Alsen und der Halbinsel Broacker auf Geschiebelehm der Grundmoränenlandschaft in Meeresnähe verbreitet. Die von H. FRIEDRICH (1942) aufgeworfene Frage, ob die vorhandenen Bestände als relikitär anzusehen sind, ist bereits von Th. SCHMIERER (1942) mit ziemlicher Sicherheit beantwortet worden. Auch diese Art gehört zu den Neuankommelingen in der schleswig-holsteinischen Fauna. Fossil ist sie bisher nur aus dem englischen Diluvium und Postglazial, sowie aus jüngerem Quartär Frankreichs nachgewiesen. Die Angabe von P. EHRMANN „subfossil bei Eckernförde“ ist also zu berichtigen.

Bis 1936 wurden an Fundorten, die ich auch meist bestätigen konnte, verzeichnet: Düppeler Schanzen (E. FRIEDEL, 1872); Wenningbund, an *Hockenya* (FACK und WUSTNEI); Sonderburg, Gartengebüsch (FACK, 1875, WUSTNEI, 1882); Kliff von Stensigmoos auf Broacker (R. WOHLSTADT, 1914); Ballastberg bei Flensburg (H. PHILIPPSEN, 1920), jetzt bes. am Fuße des Ballastberges, z. T. im Ruderal; am Kjökkenmödding am N.-Ufer des Windebyer Noors bei Eckernförde (E. WUST und O. SCHUSTER, 1919; Böschung am Nord-Ostsee-Kanal bei Kiel (CHRISTIANSEN), bes. am N.-Ufer zwischen Holtenau und Levensau und an der Böschung westlich der Levensauer Hochbrücke; Mischwald nahe am Nord-Ostsee-Kanal bei Knoop (1 Ex., 1930); Böschung am Güterbahnhof Plön und Kirchhof Bosau (SCHERMER, 1918); Malente und Sielbeck (O. SCHUSTER, 1922); Böschung am Dieksee-Ufer bei Gremsmühlen; bei Brunskoppel (noch wenig zahlreich); Eutin (HENNEBERG, 1898—1899), bes. an der Bahnböschung (SCHLESCH und JAECKEL VII. 32); Timmendorf (SCHERMER, 1919); Priwall (SCHERMER, 1910 bis 1911); Pansdorf (SCHERMER, 1935). Im übrigen schreibt SCHERMER: „Die Art kommt merkwürdigerweise viel an der Küste vor.. Es ist nicht unmöglich,

daß Tiere mit Hilfe der Strömungen gelegentlich verschleppt werden." Doch dürfte dieser Ansicht hinsichtlich der Ausbreitung der *C. caperata* wohl kaum beizupflichten sein.

An weiteren Fundorten kommen seit 1936 hinzu: Grasböschung bei Mürwik (III, 38); Grasböschung bei Schilksee am Torpedohafen, auch in dunklen Schalen (VII, 47); Sandgrube nahe dem Kliff bei Schilksee, ebenfalls viel in dunklen Schalen; Grashänge und Betontrümmer am Fort Falckenstein, hier bes. zahlreich in dunkler Form; Strandwiese bei Falckenstein; Gleisanlagen des Flughafens Holtenau; Sandgrube bei Knoop an der Kreuzung der Eisenbahn und Straße Rathmannsdorf-Friedrichshof (VII, 48); Kiesgruben südlich Laboe (VI, 47); Böschung an der Bergstraße bie Möltenort (VII, 47); Bahnböschung bei Klein-Flintbek (IV, 49, BOCK leg.); Gras am Ahrensee (V, 37, H. FRIEDRICH leg.); Bahndamm am N.-Ufer des Gr. Plöner Sees bei Plön; in fast allen Sandgruben bei Plön, Malente-Gremsmühlen und Brunschkoppel (nach Mitteilung von Prof. A. REMANE); an Bäumen des Wirtshausgartens Brunschkoppel (V, 36, nicht selten); Kiesgrube Vierth bei Dodau; Scharbeutz, bis ins Dünengelände (VI, 48, H. WILDNER leg.); Kiesgrube bei Damsdorf, Kreis Segeberg (II, 46, HARDER leg.); Nordhang am Nord-Ostsee-Kanal bei Grüental (VIII, 38, A. JOHNS leg.).

In Dänemark wird die Art erst spät und bis 1911 nur von 4 Orten genannt (C. STEENBERG). Besonders von 1926 an führt SCHLESCH, der im übrigen die Art für endemisch im südbaltischen Gebiet ansieht (1934; 1942), auch für Dänemark zahlreiche weitere Fundorte an. Von Bornholm nennt sie LOHMANDER (1937). Überall scheint sich *C. caperata* vorwiegend an kurzrasigem Boden aufzuhalten, anders also wie die vorigen Arten, die an Gras und Kraut hochsteigen.

Auffallend ist nicht allein die in den letzten Jahrzehnten plötzlich zunehmende Ausbreitung der *C. caperata*, als eigenartig ist vielmehr hervorzuheben, daß neben gewissen morphologischen Besonderheiten, die sich z. T. durch Hervortreten recessiver Merkmale durch Inzucht infolge Isolierung an den Ausbreitungsgrenzen ergeben mögen, auch eine Änderung in den Lebensansprüchen erfolgt ist. Die ursprüngliche Beschränkung auf Lehmboden im feuchten küstennahen Gebiet wurde aufgegeben und daneben werden jetzt auch von Schnecken sonst gemiedene dürre Standorte wie Sandgruben und Dünen in schnell erweiterter Anpassungsfähigkeit besetzt. Gerade das Auftreten an plötzlich abgeänderten oder neugeschaffenen Biotopen ist eigenartig. Da die meisten Fundorte hauptsächlich an der Küste, am Nord-Ostsee-Kanal und im ostholsteinischen Seengebiet liegen, bekundet die Art trotz zunehmender Anpassung an dünnen trockenen Boden doch in offenerer Bevorzugung luftfeuchter Gegenden ihren atlantischen Charakter. In Schleswig-Holstein scheint sie in Geest und Marsch noch nicht weiter vorgedrungen zu sein. Eine weitere Ausbreitung ins Binnenland bleibt abzuwarten. Die bereits vor einigen Jahrzehnten in Niedersachsen und Thüringen eingeschleppte *C. caperata* hat sich, sofern sie an den dortigen Standorten noch vorkommt, anscheinend nicht stärker ausgebreitet. Nach Dänemark sind bis auf *H. obvia* sämtliche für Schleswig-Holstein genannte Arten und dazu noch *H. conspurcata* Drap. und *Cochlicella acuta* MÜLL. eingeschleppt worden. Obwohl sich alle diese bis auf die letzte Art gehalten und weit ausgebreitet haben, sind in Schleswig-Holstein *C. unifasciata*, die 1870 noch E. FRIEDEL von Itzehoe angibt, und *gigaxii* offenbar ausgestorben. Außer *C. caperata* hat sich auch *H. itala*, die oft mit dieser an den gleichen Plätzen vorkommt, stärker ausgebreitet. Von Fundort zu Fundort zeigt *H. itala* wie *C. caperata* Unterschiede im Habitus. Mit *H. obvia*,

die ebenfalls in weiterer Ausbreitung begriffen ist, hat *H. itala*, was sonst im mitteleuropäischen Mischgebiet öfters der Fall ist, in Schleswig-Holstein bisher keinen gemeinsamen Fundplatz.

Schriften

- BOETTGER, C. R.: Verschleppung von Landschnecken an Fahrzeugen und Flugzeugen. Natur und Volk. **77**, 1947.
- CLESSIN, S.: Die Molluskenfauna Schleswig-Holsteins. Verhdl. Ver. Naturw. Unterh. **2**, 1875.
- EHRMANN, P.: Mollusca. Tierwelt Mitteleuropas. **2**, 1932.
- EMEIS, W.: *Helicella obvia* HARTM. bei Rendsburg (Schleswig-Holstein). Arch. Molluskenkde. **52**, 1920.
- FACK, M. W.: Die *Helices* in Holstein. Schr. Naturw. Ver. Schlesw.-Holst. 1875.
- FKIEDEL, E.: Zur Kunde der Weichtiere Schlesw.-Holst. Mal. Bl. **16**, **17**, 1869, 1870.
- ,—: *Helix intersepta* Doiret in Schleswig. Nachbl. Dtsch. Mal. Ges. **15**, 1883.
- FRIEDRICH, H.: Über die Verbreitung zweier seltener Schnecken in Schl.-Holst. Die Heimat, **52**, 1942.
- GEYER, W.: Unsere Land- u. Süßwassermollusken. K. LUTZ, Stuttgart. III. Aufl. 1927.
- GRAHLE, H. O.: Zur Moll.-Fauna Schl.-Holst. III. Arch. Molluskenkde. **67**, 1935.
- JAECKEL, S. jun.: Seltene Landschnecken in Schl.-Holst. Schr. d. Naturwiss. Ver. Schl.-Holst. **22**, 1938.
- ,—: Ergänzende Untersuchungen über das Vorkommen postglazialer Mollusken in der Nordmark. Ebenda, **22**, 1938.
- KAESTNER: Beiträge zur Kenntnis der Mollusken im Amte Bordesholm. Nchbl. Dtsch. Mal. Ges. **5**, 1873.
- KUMMERFELDT, J.: Zur Molluskenfauna. Die Heimat, 1903.
- MÜRCH, O. A.: Synopsis Molluscorum terrestrium et fluviatilium. Nat. Hist. For. Ved. Medd. 1864.
- PETERSEN, G.: Über *Cl. parvula* STUD u. einige andere Schnecken in Schleswig-Holstein. Arch. Molluskenkde. **60**, 1928.
- PHILIPPSEN, H.: Eine seltene Schneckenfamilie. Die Heimat, **33**, 1923.
- SCHERMER, E.: Zur Molluskenfauna Schleswig-Holsteins. Nchbl. Mal. Ges. **43**, 1911
- ,—: Einige für die Fauna Lübecks neue Mollusken. Nachbl. Mal. Ges. **45**, 1913.
- ,—: Verz. d. Land- und Süßwassermollusken von Schl.-Holst. Schr. Naturwiss. Ver. Schl.-Holst. **16**, 1916.
- ,—: *Xerophila intersepta* POIR. bei Plön. Nachbl. Mal. Ges. **54**, 1919.
- ,—: Übers. über die Lit. der Land- und Süßwassermoll. der Nordmark. Schr. Nat.wiss. Ver. Schl.-Holst. **21**, 1935/36.
- ,—: Eingewanderte Moll. in der Nordmark. Die Heimat, **46**, 1936.
- SCHMIERER, Th.: Neuankommlinge unter den Binnenschnecken Schl.-Holsteins. Die Heimat **52**, 1942.
- SCHLESCH, H.: Zahlreiche Arbeiten im Arch. Moll.kunde 1926. — **42**, ferner
- ,—: On the occurrence of *Xerophila intersepta* POIR (*H. caperata* MONT.; in Denmark and Schleswig. Naturalist, Hull, 1925.
- ,—: Über die Verbreitung von *Candidula caperata* MONT. im Norden. Fol. zool. hydrob. Riga, **4**, 1932.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [24_1](#)

Autor(en)/Author(s): Jaeckel Siegfried Heinrich Ferdinand

Artikel/Article: [Die Helicellen in Schleswig-Holstein. 62-65](#)